Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 63 (1985-1986)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

63. Jahrgang Auflage 17 000 A.Z. 8001 Zürich Nr. 24 10. Januar 1986

STUDENT/IN

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Leonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

COMPUTER

Der Gang ins Rechenzentrum der Uni Irchel, für viele Informatikkundige längst zur Selbstverständlichkeit geworden, gleicht einem diesbezüglich «ungebildeten» «*zs*»-Redaktor einer Expedition in unbekanntes Territorium. Um dennoch wenigstens an der Oberfläche dieser Materie zu kratzen und mich vom Leiter des Zentrums informieren zu lassen, wage ich mich an einem sonnigen Wintertag in den Datenverarbeitungstempel. Die Szenerie der Eingangshalle ist konventionell, wie auch das Büro dieses Herrn über 2 Grosscomputer und 30 Angestellte einen gewohnten Anblick bietet. Unauffällig steht das Prunkstück dieses Arbeitsplatzes, ein Terminal mit Bildschirm und Tastatur, am Fenster, einer von 150 im ganzen Rechenzentrum und von ungefähr 600 an der Uni. In nächster Zeit sollen weitere 150 Terminals unbenutzt herumstehen, denn es sind kaum jemals mehr als 120 in Betrieb. Daneben ist der Zugang zum Computer auch von zuhause via Telephon möglich, Voraussetzung ist nur die Eingabe der Kontonummer und des richtigen Passwortes, was natürlich den Stolz jedes «Hackers» herausfordert...

Auch ein Rundgang zeigt, dass ein Grossteil der Geräte im Zentrum verstaubt, ein Terminalraum ist gut besetzt, zwei andere hingegen leer, da die darin stehenden Apparate älter und daher weniger vielseitig sein sollen. Es sind keine Warteschlangen von ungeduldigen ArbeitsplatzanwärterInnen zu bemerken...

In einem Raum von der Grösse eines Hörsaals befindet sich das Herz des Rechenzentrums, Schränke mit Speicherplatten und -bändern, die dazugehörigen Lesegeräte, Drucker, Zeichengeräte und vor allem zwei Kastenreihen mit den Rechnersystemen. Die relativ geringen Ausmasse der Anlagen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass seit 1962 in sechs Stufen durch Neuanschaffungen die Rechnerkapazität beinahe um das 12 000fache gestiegen ist. 1987 soll in einem neuen Ausbauschritt die heutige Kapazität durch Ersatz eines der beiden Systeme nochmals um das 3- bis 4fache gesteigert werden. Dennoch ist heute bei grossem Andrang in den Spitzenzeiten die «Kapazitätsgrenze» erreicht, was Wartezeiten von ein bis zwei Stunden anstelle von wenigen Minuten bedeuten kann. Dies veranlasste vor früheren Ausbauschritten jeweils einen Teil der BenützerInnen zum Ausweichen auf die Randstunden. Trotzdem scheint die weitere Ausbauplanung auf die Maximalbelastung ausgelegt zu sein, was in einer Wechselwirkung wiederum infolge gesteigerter Attraktivität mehr BenützerInnen anzieht (der Vergleich mit dem Autobahnbau drängt sich auf!).

-irr-

AKI Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50 **AKI**

Samstag, 18. Januar, 10.00 -15.45 Uhr im Aki

Der Volkstanztag im November 1985 war eine sehr gefreute Sache. Und der im Januar 1986 wird es sicher auch werden.

Wieder lernen und tanzen wir unter der Leitung von Frau Helen Flury

VOLKSTÄNZE AUS ALLER WELT

Dazwischen nehmen wir ein einfaches Mittagessen ein. Anfänger wie Fortgeschrittene sind willkommen, doch ist die Teilnehmerzahl beschränkt.

Unkostenbeitrag (Kursgeld und Mittagessen) Fr. 10.-
Anmeldung bis Mittwoch, 15. Januar, ans Aki-Sekretariat

EHG

Du kannst an keiner Stelle mit Eins beginnen

Donnerstag, 16. Januar 1986
Kirche zu Predigern
18.45 Orgelrezital
Gustav Lehmann
19.15 Gottesdienst mit
Werner Kramer, Prof. für praktische Theologie und einer Gruppe Studierender
Anschliessend (ca. 20.15) im Foyer Hirschengraben 7:Znacht, offener Abend.....

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

10% Legi
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Kleininserate

Wenn der Kopf raucht, wenigstens zum Hintern Sorge tragen: ein Polstermöbel aus dem BROCKE-LADE ARCHE. - Hohlstr. 485, 8048 Zürich. Zwischen Letzipark und Europabrücke, Bus 31 bis Luggwegstr. - Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12

Ein Test «Fotokopieren im Uniquartier» hat es gezeigt:
Wir sind bei den Besten!
(Siehe Bericht in der Studentenzeitung «unterwegs», 8. Jahrgang, Nr. 2)

CopyQuick immer günstiger und in Ihrer Nähe

Nelkenstr. 7
8006 Zürich
Tel. 361 01 31

Öffnungszeiten
Mo–Fr 8.15–12.15, / 13.15–17.45

Schützengasse 4
8001 Zürich
Tel. 211 66 36

Mo–Fr 8.00–18.00
Sa 9.00–12.00 / 13.00–16.00

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

Computer des Jahres 1985

ATARI 520 ST

Computer 520 KB RAM, 32 Bit Processor 68000, Bildschirm monochrom 640 x 400 Punkte, Floppy, 360 KB, Maus, Harddiskcontroller, Midi etc. Software: TOS, GEM, LOGO, BASIC — MIT LEGI — Fr. 2330.--

Sammelbestellungen ab 3 St. — Fr. 2200.--

mit Floppydisk 1 MByte Aufpreis Fr. 180.--
mit Hauptspeicher 1 MByte Aufpreis Fr. 260.--

Epson Drucker — 15% Rabatt

ADAG ADMINISTRATION & DRUCK AG
COMPUTER-DISCOUNT
TASTO TEXT & DATA
BINDEN & AUSRÜSTEN
KOPIE & DRUCK
Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
47 35 54
P

Informatiker-Wunschträume

Wie viele Computer braucht die Schweiz?

Die Informatik, als Hauptfachstudium in der Schweiz erst seit 1976 möglich, sorgte in letzter Zeit häufig für Schlagzeilen. Vor allem die steigenden StudentInnenzahlen (Zuwachsrate 1983/84 bis 1984/85: 53% auf 1791 HauptfachstudentInnen) und die damit einhergehende steigende Arbeitsbelastung des Lehrpersonals riefen Besorgnis hervor. Zudem gewinnt die elektronische Datenverarbeitung in den meisten Studien als Hilfsmittel ständig an Bedeutung, eine wachsende Zahl von StudentInnen auch in der Phil I können nicht mehr an der Beschäftigung mit Computern vorbei.

In einem Bericht der Informatik-Kommission (CICUS) der Schweizerischen Hochschulkonferenz, publiziert in der «Wissenschaftspolitik» Nr. 3 vom November 1985, werden die Ansprüche der Informatiker in der näheren Zukunft ziemlich detailliert ausgeführt, was wir natürlich einer breiten Öffentlichkeit nicht vorenthalten möchten.

Um diesen Zuständen abzuhelfen und die Forschung und Nachwuchsausbildung zu fördern, schlägt die Kommission die Verbesserung des jetzigen Lehrpersonal-StudentInnen-Verhältnisses (1984: 1 ProfessorIn auf 53 HauptfachstudentInnen, im Vergleich dazu: Physik, Chemie, Biologie ungefähr 1:17) durch die Schaffung von weiteren ProfessorInnen- und AssistentInnenstellen vor. Um auch qualifizierte Leute zur Besetzung dieser Posten zu erhalten, ist die Nachwuchsförderung dringend notwendig. Von den Hochschulen wird die Bereitstellung dieser Stellen durch Neuschaffung oder Umverteilung verlangt.

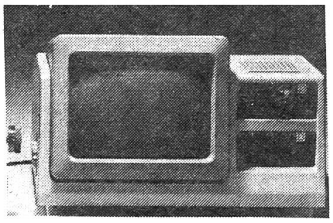
Kompetenzzentren

Zur Verbesserung der Spitzenforschung regt der Bericht die Schaffung von sogenannten «Kompetenzzentren» an. Diese sollen entweder durch den gezielten Ausbau bestehender Institute oder die Gründung neuer Forschungszentren entstehen, ihre Notwendigkeit wird mit dem Hinweis auf derartige Eliteuniversitäten in Frankreich und Deutschland begründet. Gnädigerweise wird darauf hingewiesen, dass nicht alle verfügbaren Mittel in diese Zentren fliessen sollten, dazu könnte auch eine Beteiligung der Privatwirtschaft ins Auge gefasst werden.

Natürlich zieht die Schaffung oder Umverteilung neuer Stellen einen Rattenschwanz von Folgekosten nach sich. Auch die vermehrte Ausrüstung von Arbeitsplätzen mit Terminals oder Personal Computers samt den dazugehörigen Anschlüssen und Datentransfernetzen bringt Kosten mit sich, dazu kommt die geplante Beschaffung von Grossgeräten. Neben einem von der EPFL schon gekauften Hochleistungsrechner Cray I, für den die Ausfuhrbewilligung noch fehlt (von wegen Spionagerisiko, das die Schweizer StudentInnen angeblich darstellen sollen!), wird mit dem Kauf weiterer solcher Computer gerechnet. Das Gerangel zwischen den Technischen Hochschulen Lausanne und Zürich darum, wer schlussendlich das nationale Zentrum für Hochleistungsrechner erhält, dürfte also erst losgehen.

Wer zahlt?

Ganz abgesehen von der Wünschbarkeit dieser Entwicklung stellt sich die Frage nach der Finanzierung dieser Stellen und der Anlagen. In Anbetracht der Tatsache, dass Neuschaffungen von Stellen an allen Hochschulen wenig wahrscheinlich sind, kann dieser Bedarf nur durch Personalumverteilungen gedeckt werden. Wo diese Stellen gekürzt werden, kann heute an der ETH beobachtet werden (siehe «*zs*» Nr. 15/85). Aber auch an den Universitäten werden die Geistes- und Sozialwissenschaften und gewisse «grüne» Bereiche der Naturwissenschaften die Leidtragenden sein. Bei der Forschungsförderung des Bundes machen die Informatiker ebenfalls prioritäre Ansprüche auf Unterstützung geltend, wenn es um Mittel im Rahmen des Hochschulförderungsgesetzes und des Forschungsgesetzes oder um Projekte des Nationalfonds geht. Die Kommission erachtet «eine gleichzeitige Ausschöpfung der Möglichkeiten der verschiedenen Finanzierungskanäle im Sinne einer konzertierten Aktion als besonders vielversprechend».



Abschliessend stellt sich die bange Frage: Wer bestimmt, wie viele Computer und wieviel Informatikforschung die Schweiz tatsächlich benötigt? Wie viele Informatiker können längerfristig beschäftigt werden, wann werden die ersten Boomjahrgänge den Arbeitsmarkt gesättigt haben und sich das Informatikstudium genauso wie andere Studien auch als Poker mit der hohen Arbeitslosenquote erweisen? *-irr-*

Informatik-Ausbildung an der ETH

Vom Umgang mit Computern

Millionenkredite werden bewilligt, unheimlich viele *Personal Computers* rollen auf die ETH zu, angestrebtes Ziel ist, allen ETH-Studierenden Informatikwerkzeuge zur Verfügung zu stellen und ihnen den Umgang mit Computern beizubringen. Wie stellen sich die Betroffenen dazu? Inwiefern wird sich der Studienalltag verändern? Fragen, die so leicht nicht zu beantworten sind.

Informatisierung der Hochschule – wie so oft sind uns die USA da voraus, und auf alle Fälle lohnt es sich, den amerikanischen Hochschulen einmal einen Besuch abzustatten. So dachten sich's die Herren der ETH und gingen im Sommer '84 auf ihre informative Reise. Im Anschluss daran erstellte der Informatikprofessor *Dr. C.A. Zehnder* den Bericht «Informatikwerkzeuge für alle im Unterricht der ETH Zürich», der einen massiven Ausbau des Computerangebots an der ETH fordert. Er begründet dies damit, dass der Einsatz der Informatik alltäglich geworden ist und dass die Arbeitsumgebung, in der ein Studierender sein Metier kennenlernt, von prägender Bedeutung für dessen Denkweise mindestens in den ersten Jahren seiner Berufstätigkeit ist, womit also eine akademische Ausbildung ohne Informatik die Hochschulabgänger gegenüber der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Konkurrenz klar benachteiligen würde.

Computerverbrämte Denkweise

Ohne Informatikkenntnisse ist mensch also nur noch ein halber Akademiker? Bei diesen Betrachtungen kommen natürlich Zweifel auf, ob denn soviel Informatik noch gesund sei. Das Bild vom Computerfreak ist fest: stundenlanges Stieren auf den Bildschirm in einem abgedunkelten Zimmer, ein blasser Mensch, kaum noch fähig, ordentliche Sätze zu bilden, auf andere einzugehen oder jemanden an seiner Gedankenbildung teilhaben zu lassen.

Auch wenn wir doch noch zu menschlich sind, als dass wir alle in ein paar Jahren zu Computerfreaks werden, muss mensch sich dessen bewusst sein, dass die breite Anwendung der Informatik unsere Gesellschaftsstruktur revolutionieren kann. Selektiver Informationsfluss, Vereinheitlichung von Denkschemata, Überwachbarkeit von Informationsaustausch, Klassifizierung der Menschen in Informatikbenützer und -nichtbenützer sind hierzu einige Stichworte.

Die ETH-Bestrebungen gehen natürlich (natürlich?) nicht so weit, dass sich irgend jemand mit dem soziologischen Umfeld der Computerschwemme befassen würde.

C.A. Zehnder betont in seinem Bericht, dass viele Anstösse zur Informatisierung der Hochschule von der Basis kommen.

Und was will die Basis?

Viele Studierende wollen ihre Semester- und Diplomarbeiten mit Hilfe von Textverarbeitungssystemen schreiben. Wissenschaftliche Literatur soll durch internationale, computergestützte Informations- und Dokumentationsdienste leichter auffindbar werden. Massstabsveränderungen beim Plänezeichnen sind mit Hilfe eines CAD-Systems (computer aided design) weniger mühsam.

Kurz, wo immer die Informatik eine Erleichterung und Vereinfachung der Arbeit bringt, scheint der Computer willkommen zu sein. Trotzdem bleibt bei vielen Hochschülern die

Skepsis gegenüber den Computern bestehen.

Dazu meint *Martin Ziltener,* Informatikstudent im 5. Semester: «Der Computer wird sehr oft vermenschlicht. Dadurch entstehen Sachzwänge; Verantwortung wird auf den Computer abgeschoben, weil ihm Intelligenz zugesprochen wird, und es gibt niemanden, der den Benützern sagt, dass das ihr Bier ist. Als Beispiel seien hier unmögliche Formulare, an denen der Computer ‹schuld› ist, angegeben. Der Computer ist ein neues Werkzeug, und es ist wichtig zu lernen, wie man vernünftig mit diesem umgeht.»

Weiter meint er, Vermenschlichung und Skepsis könnten nur durch den Kontakt mit der Informatik abgebaut werden. In einem weiteren Schritt sei es wichtig, allen Informatikbenützern ein Verantwortungsbewusstsein einzuimpfen, doch eben damit hapert's. Bis heute gibt es kein Lehrmittel zum Umgang mit Computern, und mit der herrschenden Meinung «Was machbar ist, soll man machen» ist die Frage, ob das Machbare sinnvoll ist, oft eben keine mehr.

Vernunft lehren

Ähnlich wie bei der Gentechnologie geht auch in der Informatik die Diskussion «heisser» Themen im Alltag von einzelnen aus. Wer will, kann sich dieser also entziehen. So wichtig es ist, diese Informatikumfeldproblematik breiter zu behandeln, so schwierig ist es auch, hierfür eine geeignete Form zu finden. Podiumsdiskussionen bieten sich hier an, doch daran nehmen oft nur Leute teil, die sich ohnehin schon mit dem Thema befassen.

Bei einem Informatikausbau im Studium an der ETH sollte also darauf geachtet werden, dass der Computer nicht vermenschlicht wird, sondern dass die Menschen, die mit dieser Maschine umgehen, lernen, selber dafür verantwortlich zu sein, was sie mit dieser Maschine anstellen. Dieser Aspekt muss in die Lehre mit einbezogen werden. Dazu sind benützerfreundliche Arbeitsunterlagen wie brauchbare Manuals sowie kritische Stimmen in allen Ständen nötig. Die Bereitstellung von Arbeitsunterlagen und das Konzept zu einer vernünftigen, umfassenden Informatikausbildung müssen von seiten der Informatikspezialisten her kommen, wenn eine inkompetente Planung verhindert werden soll. Die Leute am Institut für Informatik sind zwar ebenfalls mit den bestehenden Unzulänglichkeiten konfrontiert. Trotzdem scheint sich niemand zu finden, der ein Lehrmittel zum Umgang mit Computern zu erarbeiten bereit wäre, spannender und marktorientierter ist das Erstellen schneller Algorithmen. Aber es darf nicht gewartet werden, bis die ersten arbeitslosen Informatiker sich dann mit diesem «unattraktiven» Thema befassen.

Barbara Schulz

FV Biologie «Ökodilemma»/WWF

Hainburg – 1 Jahr danach

Im Dezember 1984 machten Bäume Schlagzeilen: Zu Tausenden sollten sie in den Donauauen südöstlich Wiens gefällt werden, um einem umstrittenen Kraftwerksbau Platz zu machen. Doch ebenfalls zu Tausenden besetzten Naturschützer die Auen, legten sich – als die Holzfäller unter Polizeischutz auffuhren – vor die Raupenschlepper, klammerten sich an die Bäume.

Der 19. Dezember war der Höhepunkt im «Grünen Krieg»: Mit Hunden und Schlagstöcken ging die Polizei auf die frierenden Naturschützer los, Österreich fühlte sich an frühere Zeiten erinnert, ein Aufschrei der Empörung ging durchs Land. Die Regierung verkündete flugs einen Weihnachtsfrieden, und am 2. Januar 1985 erkannte das Höchstgericht einer Beschwerde des WWF die aufschiebende Wirkung zu: die Rodungsversuche mussten eingestellt werden. Sie sind bis heute nicht wieder aufgenommen worden.

Unter den Besetzern waren nebst Studenten, Hausfrauen und vielen Künstlern auch – in Österreich unüblich, in der Schweiz undenkbar – ein Bankdirektor und etliche Universitätsdozenten. Einer von ihnen ist Dr. Bernd Lötsch, Leiter des Instituts für Umweltwissenschaften und Naturschutz der Uni Wien, ein Kämpfer der ersten Stunde. Seit Jahren schon hat er sich für einen Auen-Nationalpark eingesetzt (Österreich ist das letzte grössere Land Europas, das immer noch keinen Nationalpark besitzt), hat mitgeholfen bei der Gründung des «Rettet-die-Auen»-Büros des WWF in Wien. Nach dem Rodungsstop hat ihn die österreichische Bundesregierung zum Mitglied der Ökologie-Kommission ernannt. Diese hat jetzt einen Kraftwerksbau bei Hainburg als unvereinbar mit ökologischen Grundsätzen erkannt – das ist ein grosser Schritt weiter auf dem Weg zum Nationalpark.

Bernd Lötsch ist auch Filmautor: Mit seinem Freund Konrad Lorenz hat er die bezaubernden «Ideen einer Kindheit» des grossen Wissenschafters und Verhaltens-Spezialisten an den Originalschauplätzen nachgedreht – in den Donau-Auen.

Film und Vortrag von Bernd Lötsch, Uni Wien
Mittwoch, 15. Januar 1986, 19.30–21.30 h
Uni Zürich, Hörsaal 101, Hauptgebäude, Rämistr. 71
Eintritt frei

Es grünt so grün...

Langsamer sterben = gesunden?

Im Frühjahr 1985 nach der Walddebatte von National- und Ständerat hatten die umweltbewussten Schweizer einigen Grund zum Aufatmen. Die Räte hatten endlich erkannt, wie schlecht es um unsere Umwelt steht. Sogar ein gewisses Umdenken war, allerdings nur für gefühlvolle Nasen, zu spüren, und Massnahmen standen in Aussicht. Das Parlament wurde sozusagen von einer grünen, aufgehenden Sonne beschienen.

Ihre Strahlen erstickten aber im Smog der Staatsvoranschlagsdebatte über die Treibstoffgelderverteilung vom 10. Dez. Nach dem anfänglichen Schock, den die Sanasilva-Waldschadenerhebung 1984 verursachte, waren die Räte offenbar geneigt oder vielleicht sogar gezwungen, etwas grüne Farbe zu bekennen. Offenbar wurde aber vom Wald erwartet, dass er in Kürze bereits gestorben sei, nur um die etwas spät aufgetauchten Befürchtungen der Parlamentarier zu bestätigen. Als jedoch vor etwa drei Wochen der Sanasilvabericht 1985 bekanntgegeben wurde und nicht das erwartete tragische Resultat zeigte, verwelkten die im Frühling im Bundeshaus so spontan ausgetriebenen grünen Blätter augenblicklich. Trotz weiterhin rund 40% geschädigter Bäume in unseren Wäldern wird die «relativ geringe» Zunahme um etwa 2% als Genesung betrachtet – vergleichbar einem vom Tod bedrohten Patienten, der entgegen aller Erwartungen nicht verreckt und trotz seiner anhaltenden Krankheit als «auf dem Weg der Besserung» bezeichnet wird. Mit den 34 Millionen Franken für strassenbezogenen Umweltschutz leistet unsere Regierung am Wald bestenfalls (in der Schweiz illegale) Sterbehilfe.

Dass nicht mehr Geld locker gemacht wurde, liegt sicher auch daran, dass die ganze Sitzung auf einer falschen Ebene stattfand. Umweltschutz nur mit der Bekämpfung von Symptomen wie zum Beispiel Abgasen, Abwässern und Abfällen verwirklichen wollen ist nicht wirksam. Es ist offensichtlich, dass so die Katastrophe nur hinausgeschoben, aber nicht verhindert wird.

Dem Wald geht es schlechter als letztes Jahr!

Massnahmen, die die Ursachen direkt bekämpfen, wie die massive Unterstützung des öffentlichen Verkehrs, des Velos als umweltfreundliches privates Verkehrsmittel und der Alternativenergien, müssten getroffen werden. Die Einführung von Autokatalysatoren und der Ausbau von Kläranlagen sind zwar gut gemeint, werden aber die Probleme nie lösen, sondern immer nach mehr «Reinigungsmassnahmen» und so nach immer mehr Geld schreien. – Werden die Ursachen nicht direkt bekämpft, so wird der reichen, reichen Schweiz in absehbarer Zeit das Geld ausgehen, und wir werden im eigenen Dreck ersaufen.

Umweltkommission des VSETH und Kommission Waldsterben ETH Zürich

Gasmasken!
Zuverlässiger Schutz gegen Gase und Schwebstoffe
Katzenauge
Postfach 745
8021 Zürich
Talon: für Gasmasken O bitte um Abo
Das Katzenauge übernimmt den Vertrieb dieses wichtigen Ueberlebenszubehörs.
O Bitte Gasmaske mit Filter zu Fr. 73.– (Filter reicht mind. 1/2 Jahr).
Name:
Strasse:
PLZ, Ort:

Ein Stück vom Kuchen

Neue Mechanik für «Hacker»

«Zwei Klaviere an den Höchstbietenden zu verkaufen.» Diese Annonce schmückte den letzten «*zs*» – als Verkäufer tritt der VSETH auf. Zwei der alten Klaviere, die in den Musikzimmern in der Polyterrasse stehen, sollen nämlich demnächst ersetzt werden.

Musisch Veranlagte haben an der ETH bekanntlich kein leichtes Leben. Dass Musikbegeisterte trotzdem ihrem Hobby frönen können, dafür sorgt (mindestens ganz wenig) der VSETH. Er verwaltet nämlich fünf Musikzimmer, von denen vier mit einem Klavier ausgestattet sind.

«Renner-Mechanik» heisst die Unzerstörbare

Bald sind es sieben Jahre her, dass der VSETH neue Klaviere beschaffte. Deren Zustand ist nun infolge der hohen Belastung, gelinde gesagt, desolat. So ist zum Beispiel ein Pedal behelfsmässig mit einem Strick befestigt, und manche Resonanzböden sollen von Rissen durchzogen sein. Diesen Missständen soll nun mindestens teilweise beigekommen werden: Die Anschaffung einer Occasion für 2000 Franken ist für Mitte Januar vorgesehen.

Doch noch nicht genug der frohen Nachrichten. Gleichzeitig plant der VSETH-Vorstand den Kauf eines grossen, neuen Klaviers mit Renner-Mechanik. Diese gilt als qualitativ hochstehend und nahezu unzerstörbar.

Finanzierung geregelt

Bezahlt werden die beiden neuen Instrumente aus den Benützergebühren und aus nicht abgeholten Schlüsselkautionen. Für 15 Franken pro Semester und/oder 10 Franken während der Semesterferien kann man/frau sich nämlich auf dem VSETH-Sekretariat in einen Musikzimmerstundenplan einschreiben. Er/sie ist damit berechtigt, während dreier Stunden pro Woche eines der Zimmer mit seinen/ihren Klängen zu beglücken.

Mysteriöser Schlüsselmangel

Rund 120 Musikanten üben also jedes Semester in einem der Zimmer (nur nebenbei: In diesem Semester ist der Stundenplan voll ausgebucht). Sehr zum Missfallen der rechtmässigen BenützerInnen haben aber noch 280 (!) andere Personen Schlüssel zu den Zimmern. Entweder – so vermutet der VSETH-Sekretär – haben sie die 30 Franken Schlüsselkaution nicht nötig oder aber sie wollen die Semestergebühr schnöd umgehen. Jedenfalls erwägt der VSETH deshalb, in Zukunft die Kaution nach einem Jahr verfallen zu lassen...

Wie Du zu einem Musikzimmer kommst...

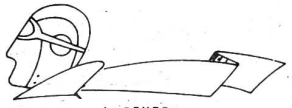
Ganz einfach – melde Dich zu den Öffnungszeiten (10–14 Uhr während des Semesters) auf dem VSETH-Sekretariat und lasse Dich von unserem Sekretär informieren.

ps

VSETH-Spot

Erfolg für die Architektura

Mit einem Übungsboykott und einem offenen Brief an den Abteilungsvorstand hat die Architektura (Fachverein der Architekturstudierenden) erreicht, was sie wollte: Die auf Anfang dieses Semesters eingeführten Verschärfungen der Testatbedingungen in den zwei Fächern Baustatik und Ökonomie sind wieder aufgehoben worden!

10% mit Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....

MOTOZUBEHÖR
ERNE'S SPORTLADE
01 47 33 60
HÄRINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

Marcello's
Superflüge

New York	ab 790.–
Los Angeles	ab 1350.–
Bangkok	1790.–
Bombay	1340.–
Rio	1860.–
Manila	2180.–
Sydney	2450.–
Auckland	2850.–
Buenos Aires	2180.–

Predigerplatz 2 Im Niederdorf
8001 Zürich
Tel 01/252 22 60

SIMON'S BRILLELADE
simon p. albertin augenoptiker tel 01 482 82 40
albisstrasse 7 vis à vis post wollishofen 8038 zurich
„lieber weitsichtig als kurzsichtig"
DER OPTIKER!
Simon's Brillelade
Albisstr. 7
vis à vis
Post Wollishofen
8038 Zürich
Tel. 01-482 82 40
Di - Fr 9 - 12, 15 - 18.30
Sa 9 - 12 Uhr
Gratis Sehtest!
mit Legi 20%

THEATER AM NEUMARKT
Programmänderung
Uraufführung
Liebe + Wald
nach Friederike Roth
mit Nikola Weisse
Fr. 10.1., 20 Uhr
letzte Vorstellung
Vom Sa. 11. bis Mi. 22.1. keine Vorstellungen, ausgenommen Sonntags-Matinee vom 19.1.
Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 19 Uhr
Sonntag ab 10 Uhr
Vorverkauf:
Di.–Sa., 15–19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

zürcher student/in ZS
Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.
Silvana Iannetta, Sonja Linsi, Dani Tschirren, Stefan Sacchi (Inserate), Rolf Lang (Adm.)
Auflage: 17 000
Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.
Die im «*zürcher student*» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Herstellung: focus-Satzservice/ropress
Redaktions- und Inseratenschluss,
Nr. 25: 13. 1. 1986, 12.00 Uhr

Mit Legi Rabatt
Griechische Taverne ZORBAS
Party-Service Tel. 422151
Zschokkestrasse 1
Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf die ganze Konsumation.

Mit em Taxifahruswis findsch immer en Job!

Gratisausbildung durch:
Taxifahrschule A. + W. Meier, Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich
Anruf genügt: 01/362 55 55 intern 815, Herr Rupp

AKI Kath. Akademikerhaus AKI
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50
16.,23.,30. Januar und 6. Februar,
jeweils 19.30 - 21.00 Uhr im Aki
VON DER UMWELT ZUR MITWELT
oooooooooooooooooooooooooo
Wie stellen wir uns als Christen und verantwortungsvolle Zeitgenossen zur Bedrohung und Zerstörung unseres Lebensraums?
Was tun wir, um unseren Nachkommen eine Welt zu hinterlassen, in der sich noch leben lässt?
4 Abende mit P. Werner Heierle
Ausgangspunkt unserer Gespräche ist das Memorandum "Mensch sein im Ganzen der Schöpfung", verfasst von einer Arbeitsgruppe im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der Schweiz.

Einladung zu einem Lesekreis

Krieg und Patriarchat

«Kenntnis der objektiven Realitäten der Gegenwart und Vergangenheit ist erste Vorbedingung der Emanzipation. Und sie erfordert harte Arbeit. (...) Man muss lernen, lernen, lernen. Und das bedeutet: lesen, lesen, lesen.»
Ernest Bornemann

«Kriege hat es, wie jeder weiss, immer gegeben und gehören also zur menschlichen Natur.» Ist das wirklich wahr? Sind Kriege nicht vielleicht Folgen bestimmter politischer, gesellschaftlicher oder ökonomischer Verhältnisse, die ihrerseits nicht naturnotwendig sind?

Die Antwort auf diese Frage ist für die Friedensforschung von grundsätzlicher Bedeutung, muss Ausgangspunkt jeder wirkungsvollen pazifistischen Sozialkritik sein.

Es ist unsere Arbeitshypothese, dass der Krieg etwas mit dem Patriarchat, d.h. mit der gesellschaftlichen Vorrangstellung des Mannes, zu tun hat. Diese Vermutung wurde neuerdings von der Frauenbewegung vorgebracht, geht aber bereits auf Virginia Woolf (Die drei Guineen, 1938) und Wilhelm Reich (Die Massenpsychologie des Faschismus, 1933) zurück.

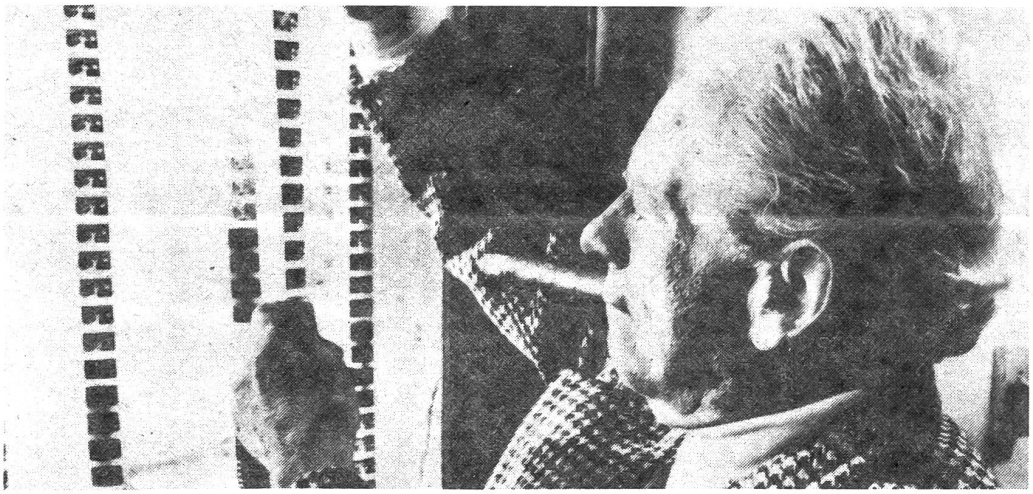
In unserem Lesezirkel, zu dem alle interessierten Studentinnen und Studenten herzlich eingeladen sind, wollen wir diese Hypothese untersuchen, diskutieren wir Themen wie: die Entstehung des Patriarchats, der Ursprung der Kriege, Krieg und Privateigentum, Krieg und Sexualunterdrückung, patriarchalische Erziehung und Krieg, der Beitrag der Frau zum Krieg.

Gewiss können wir eine so komplexe Problematik in unserem Rahmen nicht ausdiskutieren; es geht uns nur darum, einen Einstieg zu finden. Unsere Literaturliste (s. u.) ist provisorisch; auf weitere Anregungen zur Lektüre freuen wir uns. Hier der Termin: jeweils Montag, 18.30 Uhr im StuZ, zum ersten Mal am 13. Januar.

Kommission für Friedensfragen

Literaturliste zum Lesekreis

Bornemann, Ernest: Das Patriarchat
Deschner, Karlheinz: Das Kreuz mit der Kirche (speziell letztes Kapitel)
Miller, Alice: Am Anfang war Erziehung
Reich, Wilhelm: Die Massenpsychologie des Faschismus
Reinhard, Li: Versuch einer Geschichtsphilosophie aus weiblicher Sicht
Richter, Horst: Psychologie des Friedens
Woolf, Virginia: Die drei Guineen



«Der Stand der Dinge» von Wim Wenders

Filmstelle

Woody Allen

Play it again, Sam

USA 1972. Regie: Herbert Ross. Mit Woody Allen, Diane Keaton, John Beck, Mary Gregory. **Dienstag, 14. Januar, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 7.

Auf weisser Flimmerwand nimmt Bogie von Ingrid Abschied, die Flugzeugrotoren heulen schon, Zwielicht, Morgennebel in Casablanca. Allan Felix sitzt gebannt im Kinosessel. Seine Frau ist ihm davongelaufen, und sein Psychiater ist in den Ferien.

Linda, die Frau eines Freundes, will Allan Felix helfen, macht ihn mit Mädchen bekannt, doch das alles geht in die Hose, denn Allan Felix ist Humphrey Bogart erschienen, den er nun hoffnungslos imitieren muss. Bis er sich in Linda verliebt...

Und nun kommen die Schuldkomplexe, nun kommt das echte Leben, nun kommt der Schluss, wie ihn sich Allan Felix zu Anfang wünschte, mit Flugzeugrotoren, Zwielicht, Morgennebel. «You don't need me anymore. There's nothing I could show you, that you don't already know», sagt Bogie zu Felix, dem entsagenden Versager.

Metafilm

Der Stand der Dinge

BRD 1982, Regie: Wim Wenders. Mit Patrick Bauchau, Isabelle Weingarten, Allen Goorwitz, Samuel Fuller. **Donnerstag, 16. Januar, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 7.

Mitten in den Dreharbeiten zu einem Science-Fiction-Film geht das Zelluloid aus, und nun sitzt die ganze Filmequipe in einem Hotel an der portugiesischen Küste, und der Produzent ist nirgends.

Mitten in den Dreharbeiten Wim Wenders' zu «Hammett» gab es Schwierigkeiten mit dem Produzenten (Francis Ford Coppola), und Wim Wenders reiste nach Portugal, wo er ein Hotel an der Küste entdeckte und den Kameramann Henri Alekan kennenlernte. Das war der Stand der Dinge, als «Der Stand der Dinge» entstand. Der Film kam im selben Jahr wie «Hammett» in die Kinos. Zwei Wochen nach der Idee begannen die Dreharbeiten, die am selben Ort stattfanden, wo die Idee geboren war. Wenders' Filmequipe lebte im selben Hotel, in dem sie drehte...

Noch ein Wort zu jenem Henri Alekan, dem Kameramann. Mit Cocteau hatte er «La belle et la bête» gemacht; als er am «Stand der Dinge» arbeitete, war er bereits 73 Jahre alt. Den «Stand der Dinge» hat er in prächtigen, kräftigen, fast irrealen Schwarzweisstönen photographiert. Nicht zuletzt dank ihm haben wir es hier mit Kino, nicht einfach mit gefilmter Autobiographie zu tun. Das eigentliche dieses teuren Mediums wird spürbar.

Filmvorlesung

Leo Hurwitz

Dialogue With a Woman Departed

USA 1972–1980. Statt der Filmvorlesung, am **Mittwoch, 15. Januar, um 17.15 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 7. Dauer: vier Stunden.

Ein Filmgedicht. Ein Meisterwerk, das seinesgleichen sucht, das einen so schnell nicht wieder loslässt, ein ungeheuer persönlicher, deshalb ein ungeheuer politischer Film. «Die Gemeinschaft der Menschen und Dinge, das Mitfühlen ist der wesentliche Stoff menschlichen Lebens, ohne welchen das Leben bitter, frenetisch und trocken ist», sagt Leo Hurwitz. Und er muss es wissen, er war bei der Fertigstellung von «Dialogue» 71 Jahre alt, hatte schon in den dreissiger Jahren gekämpft, über soziale Misere, Krieg, Ungerechtigkeit berichtet, war einer der führenden Dokumentaristen Amerikas, jetzt ein unangenehmer Altmeister, dessen Name bezeichnenderweise in vielen Filmgeschichten verschwiegen wird.

Der «Dialogue» gilt seiner verstorbenen Mitarbeiterin und Lebensgefährtin, Peggy Lawson. Diese Frau, geboren 1927, gestorben 1971, hat in einer Zeit gelebt, sich mit einer Zeit auseinandergesetzt, die Geschichte machte, ist aufgewachsen in der Depression und im grossen Hunger, kam in die Pubertät, als in Europa der Faschismus Mode war, wurde erwachsen, als die Atombombe fiel, erlebte den kalten Krieg, Vietnam, starb noch vor dem Ende des Vietnamkrieges.

«Dialogue With a Woman Departed» beginnt mit dem Baum, unter dem Peggy Lawson begraben ist, kehrt immer wieder an diesen Ort zurück. Ein höchst persönlicher, ein höchst öffentlicher Ort. Ein höchst persönlicher, ein höchst politischer Film.

(Wieder eine exklusive Einfuhr, wieder eine einmalige Gelegenheit! Auch für die, die «Dokumentarfilme» fürchten: Terminkalenderchennotiz!)

WOCHENKALENDER 13.1.–18.1. ZS

regelmässig

alle Tage

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte. Polyterrasse, Zi A 73, **12.00–14.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–So **19.00–23.00** sowie **So 11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission VSU/VSETH
Präsenzzeit im Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19, Mo–Mi **12.00–13.00**

Sterbende Wälder, eine Bewusstseinsfrage
Ausstellung mit Bildern und Texten von Jochen Bockemühl im Lichthof des NO-Gebäudes, Sonneggstr. 5, Trägerschaft: Akademischer Forstveein
6. bis 23. Januar

montags

Frauenkommission VSU/VSETH
Sitzung im Frauenzimmer, StuZ, **17.00**

VSU
KD-Sitzung im VSU-Büro, Rämistr. 66, **19.30**

VSETH-Vorstand
Öffentliche Sitzung des VSETH-Vorstands, VSETH-Sekretariat, Leonhardstr. 15, **18.00**

AKI
Bibelkreis, P.W. Schnetzer, **19.30**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden Student(inn)en. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **18.00**

Akademischer Chor
Probe Zimmer 327, Uni-HG, **19.00–21.45**

dienstags

Fachverein Jus
Treff, Kaffee und Information, Rämistr. 66, 2. Stock, **12.30**

AKI
Santa Messa, **18.15**
Gebetsgruppe, **20.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Schwubliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihung, **19.30–21.00**

mittwochs

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni-HG, HS 219, **12.15**

AG Wohnen
VSU-Büro, Rämistr. 66, **18.00**

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

VSU-AUKO
AusländerInnen-Kommission des VSU: Beratung für ausländische Studierende, VSU-Büro, Rämistr. 66, ab **18.15**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Im Grüene», Freiestr. 83, **19.00**

AKI
Eucharistiefeier und Imbiss, **19.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 19.30**

Männerbar
Im Kanzleischulhaus, jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, ab **21.30**

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen.
Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen.
Offen während des Semesters **10.00–13.30**
im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

Baha'i-StudentInnengruppe
Wir treffen uns zum gemeinsamen Mittagessen, Poly-Snack, **12.00**

AG Studienzeitregelung
VSU-Büro, Rämistr. 66, **12.15**

Infostelle für Psychostudenten
Kaffee & Tips fürs Studium, StuZ, **12.15–13.45**

AKI
Kammerorchester, kath. Akademikerhaus, **19.30**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

freitags

Jus-Frauen-Treff
Rämistr. 66, 2. Stock, **12.00–14.00**

EHG
Beiz, **12.15**

Rote Fabrik
Taifun: Disco + Bar, ab **22.00**

sonntags

HAZ
Sonntagsbrunch, Sihlquai 67, **ab 11.00**

ausserdem

AG Studienzeitbeschränkung
Interessierte melden sich bitte auf dem VSU-Büro, Tel. 69 31 40

Asylkomitee
Infostelle für Leute, die sich in Asylfragen engagieren wollen, im StuZ, 2. Stock.
Auskünfte und Präsenzzeiten sind unter **Tel. 251 02 77** zu erfahren.

diese Woche

Montag, 13. Jan.

Filmpodium
La citadelle du silence (Frankreich, 1937, Marcel L'Herbier), **14.30**
Der brennende Acker (Deutschland 1922, F. W. Murnau), **17.30**
La passion d'Adolf Wölfli (Schweiz 1984, Pierre Koralnik), **20.30**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Seminar «Einführung in die Esperantologie» IV. Teil. Warum hat sich gerade Esperanto durchgesetzt? Die Arbeitsweise von L.L. Zamenhof. Uni-HG, Hörsaal 210, **18.15**

Dienstag, 14. Jan.

amnesty international
Kolloquium mit Jacques Mennel (Grafiker, Gewinner des amnesty-international-Plakatwettbewerbs 1985) zum Thema: «Betroffenheit oder Grauen? – Visualisierung des Tabus ‹Folter› ».

Filmpodium
Mademoiselle Docteur (Salonique, nid d'espions, Frankreich 1936, Georg Wilhelm Pabst), **14.30**
Pygmalion (England 1938, Anthony Asquith, Leslie Howard), **17.30**
The Lady in the Lake (USA 1947, Robert Montgomery), **20.30**

ESG
Mystikerreihe: Pfr. Dr. theol. Max Schoch: Teilhard de Chardin, Wasserkirche, **20.00**

Autoren der Gegenwart
Barbara Frischmuth, gemeinsame Interpretation eines Textes, Autorinlesung, Gespräch mit der Autorin, ETH-Hauptgebäude, Hörsaal D 7.1, **17–19**

FV Biologie «Ökodilemma»
Hans Grob spricht über Kompostierung in der Stadt, Uni Irchel (Hörsaal ist dort angeschrieben), **12.15**

Studentenbibelgruppen VBG
«Leben und gelebt werden», der Psychiater Dr. R. Wenger spricht über Ängste, Triebe und Neurosen, Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

Filmstelle VSETH
Woody Allen: *Play it Again Sam* von Herbert Ross, ETH-HG F 7, **19.30**

Mittwoch, 15. Jan.

Filmpodium
La citadelle du silence (Frankreich 1937, Marcel L'Herbier), **17.30**
Der brennende Acker (Deutschland 1922, F. W. Murnau), **20.30**

FV Biologie (und WWF)
Hainburg 1 Jahr danach, Film und Vortrag von Bernd Lötsch, Uni Wien, Uni-HG, Hörsaal 101, **19.30**

Donnerstag, 16. Jan.

Filmpodium
Farinet ou l'or dans la montagne (Schweiz/Frankreich 1938, Max Haufler), **14.30**
The Lady in the Lake (USA 1947, Robert Montgomery), **17.30**
La citadelle du silence (Frankreich 1937, Marcel L'Herbier), **20.30**

AKI
Von der Umwelt – P. W. Heierle, Hirschengraben 86, **19.30**

EHG
Gottesdienst mit Orgelrezital, Predigerkirche, **18.45**

Zürcher Schriftsteller-Verein:
Lothar Kempter stellt Leben und Werk des Malers Hans Brühlmann vor, Helferei Grossmünster, Breitinger-Saal, **20.15**

Filmstelle VSETH
Metafilm: *Der Stand der Dinge*, von Wim Wenders, ETH-HG F 7, **19.30**

Freitag, 17. Jan.

RSJ-Unigruppe
Marx-Zyklus, Uni-HG U41, **12.00**

Samstag, 18. Jan.

AKI
Volkstänze, Hirschengraben 86, **10.00**

MUSIK AM MÄNTIG

MO, 13. JAN. 20.30 h
SIEBERT, KOINZER RABENSCHLAG
BÜDI SIEBERT: sax, fl JO KOINZER: marimba, perc, steeldr
THOMAS RABENSCHLAG: p, synth.
STUZ, LEONHARDSTR. 19 Fr. 10.-/12.-

MO, 20. JAN. 20.30 h
CHRISTY DORAN
CHRISTY DORAN: gitarre
STUZ, LEONHARDSTR. 19 Fr. 6.-/8.-

VORVERKAUF: NIVA'S JAZZ & BLUES, FROSCHAUGASSE 8, UNI-KIOSK, POLYBUCHHANDLUNG, ETH-ZENTRUM
KULTURSTELLE VSETH/VSU, LEONHARDSTR. 15, 8001 ZH, 256 42 94

Musig am Mäntig:

Christy Doran: Gitarrensolo

Am 20. Januar werden wir sein virtuoses Gitarrenspiel in vollen Zügen geniessen können. Christy Doran wird bei uns solo auftreten.

Wer meint, die Gitarre eigne sich höchstens als Begleitinstrument, um dem Pfadilager den Höhepunkt aufzudrücken oder den «fätzigen» Blues zu untermalen, ansonsten sei ihr Klang für musikalische Ergüsse aber völlig ungeeignet, dem möchte ich empfehlen, doch mal bei uns vorbeizuschauen. Denn was Christy Doran bietet, wird sonst nur unter grossem technischem und personellem Aufwand erreicht.

Christy Doran wurde in Irland geboren, lebt aber seit seinem zehnten Lebensjahr in Luzern. 1965 begann er Gitarre zu spielen; das war die Zeit der Beatles, Stones und von Jimi Hendrix. Doran spielte zuerst mehrere Jahre in Schweizer Rockgruppen mit, fand aber bald den Anschluss zu bedeutenden Jazzmusikern. So wurde er auch Mitglied der «Jazz Rock Experience», der u.a. auch Irène Schweizer angehörte. Er war Mitbegründer der Gruppe «OM» (Urs Leimgruber, Bobby Burri, Fredy Studer). Daneben spielte er mit Musikern der internationalen Jazzszene wie Carla Bley, George Gruntz, Albert Mangelsdorf, Pierre Favre u.a. zusammen.

In den folgenden Jahren leitet Christy Doran verschiedene eigene Formationen (1982 z.B. spielt er mit dem brasilianischen Perkussionisten Dom Um Romao an den Festivals von Leverkusen, Edinburgh und Montreux). Doran lässt sich nicht in einer Band fixieren.

1984 nimmt er eine Solo-LP auf (Harsch Romantics), und etwas später folgt eine LP der Gruppe «UNDER CONTROL», die noch nicht an Aktualität verloren hat. Im Herbst 1985 spielte Christy Doran mit der Gruppe «RED TUNED ARROW» am Zürcher Jazzfestival. Zwischendurch gibt Christy immer wieder Solokonzerte, womit er in letzter Zeit manch interessiertes Publikum begeistern konnte. Er versteht es, sein virtuoses Spiel mit den verschiedensten Klangeffekten zu kombinieren, woraus oft sehr faszinierende Melodien entstehen.

Darum komm doch mal und schau Dir an, was dieser bieten kann . . .

Mo., 20. Jan., 20.30 Uhr
im StuZ
Leonhardstr. 19
6.–/8.–

Christy Doran

Siebert, Koinzer, Rabenschlag

Liebevoll Geklautes

Manchmal fällt es schwer, Musik in Worte zu fassen, ohne sie in Schemen hineinzupressen. Dies gilt besonders für die Kompositionen des deutschen Trios **Siebert, Koinzer, Rabenschlag.** (Mo., 13. Jan. im StuZ)

Alle drei haben sie eine klassische Ausbildung hinter sich, aber in ihrer Musik sind auch Einflüsse der Volksmusik verschiedenster Kulturen zu spüren, genauso wie Jazz, Minimal Music und Rock herauszuhören sind. All dies ist liebevoll Geklautes & mit Respekt in ihren Kompositionen Verarbeitetes, in lyrische, leicht ins Meditative gleitende Klänge Verwandeltes.

Die Vergangenheit: **Büdi Siebert** (fl, sax) spielte in diversen Jazz- und Rockformationen, war bei Poesie + Musik dabei, genauso wie auch **Jo Koinzer** (perc, marimba, steeldr). Jo und Büdi kennt man noch von «*Büdi und Gumbls*» her und «*Herrgottsax*», und letzterer spielt auch bei «*Andreas Vollenweider and Friends*» mit.

Thomas «Atze» Rabenschlag schliesslich ist der musikalische Leiter des Neumarkt-Theaters, schreibt Filmmusiken, ist ein exzellenter Pianist und Synthesizer-Spezialist.

Die Gegenwart: Diesmal sind die drei in intimer Besetzung unterwegs, mit den Etüden und Kinderstücken von Béla Bartók, mit Schubert-Liedern, einer Jazz-Ballade, spanischen Wiegenliedern und Eigenkompositionen.

Dabei toben sie sich nicht einfach in Solis aus, so dass die Themen zu Improvisations-Klammern würden, sondern sie spielen die Musik gemeinsam, immer freundlich und respektvoll für die Tradition und die Gegenwart.

Mo., 13. Jan., 20.30 Uhr
Siebert – fl, sax
Koinzer – perc, marimba, steeldr
Rabenschlag – p, synth
StuZ, Leonhardstr. 19
Fr. 10.–/12.–

DISSERTATIONEN
druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.
Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66

Guter Geschmack kann sich jeder leisten.
BERNIE'S
5x in Zürich und im Glattzentrum
Mit Legi 10% Rabatt

Spezialgeschäft für Fussballspieler
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
Über 150 Modelle
Fussball-, Lauf- und Trainingsschuhe
mit Legi 10%
FUSSBALL-CORNER OECHSLIN ZÜRICH
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
oder 362 62 82
und Sihlfeldstrasse 88
(Lochergut) 242 63 10